

Aktuelle Entwicklungen und zukünftige Herausforderungen in der präventiven Zahnmedizin

Drei Fragen an Prof. Dr. Stefan Zimmer, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Präventivzahnmedizin (DGPZM).



ren Mittelfeld und bei den durchschnittlich 70-Jährigen sogar im hinteren Drittel. Summa summarum liegen wir also bei den Jugendlichen sehr gut und verlieren in den nachfolgenden Altersgruppen an Boden. Die Basis für weitere Verbesserungen ist, dass wir das hohe Niveau bei den 12-Jährigen halten und darauf aufbauend auch in den höheren Altersgruppen besser werden. Wir dürfen jetzt keine Res-

nächste Lücke tut sich nach dem Auslaufen der IP auf, also mit 18 Jahren. Ab diesem Zeitpunkt sind die Patienten auf sich allein gestellt. Das scheint nicht so gut zu funktionieren, denn im Erwachsenenalter wird die Mundgesundheit vergleichsweise schlechter. Deshalb müssen wir hier mehr tun. Es bietet sich an, die Prophylaxe mit einem niedrighwelligen Angebot an den Arbeitsplatz zu bringen – ver-

tritt. Das ist fast immer in der häuslichen Pflege der Fall. Übrigens leben rund 75 Prozent aller Pflegebedürftigen zu Hause, wo sie natürlich nicht so gut zu erreichen sind wie in einem Senioren- oder Pflegeheim.

Wie wird sich die Prävention im nächsten Jahrzehnt weiterentwickeln?

Realistisch ist, dass wir durch die neuen BEMA-Leistungspositionen zu

zehn Jahren aber auch realistische Konzepte entwickeln, wie wir Pflegebedürftige in Alters- und Pflegeeinrichtungen und insbesondere in der häuslichen Pflege effizient betreuen können. Bei Letzteren liegt der Schlüssel in der Kooperation mit ambulanten Pflegediensten, die entweder selbst die Pflege übernehmen oder eine wichtige, gesetzlich vorgeschriebene Beratungsfunktion der pflegenden Angehörigen wahrnehmen. Bei der Einschätzung der Entwicklung zwischen diesen beiden Alterspolen bin ich etwas vorsichtiger. Ich hoffe natürlich, dass die Zahnmedizin einen deutlich höheren Stellenwert im betrieblichen Gesundheitsmanagement gewinnen wird. Die Verwendung von fluoridiertem Speisesalz in der Gemeinschaftsverpflegung und andere niedrigschwellige Prophylaxeangebote, zum Beispiel Mundspüllösungen und zuckerfreie Kaugummis, können hier neben Maßnahmen zur Verbesserung der Mundhygiene und der Ernährung einen wichtigen Beitrag leisten. Nicht vergessen möchte ich auch die vielfältigen Prophylaxeangebote in den Zahnarztpraxen, die sich – wie der Titel des 60. Bayerischen Zahnärztes zum Ausdruck bringt – in den letzten Jahrzehnten enorm entwickelt haben. Die professionelle Zahnreinigung als Kernstück der professionel-

„Als Zahnärzteschaft müssen wir in den nächsten zehn Jahren aber auch realistische Konzepte entwickeln, wie wir Pflegebedürftige in Alters- und Pflegeeinrichtungen und insbesondere in der häuslichen Pflege effizient betreuen können.“

■ **today:** Die Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie hat gezeigt, dass sich die Mundgesundheit hierzulande in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert hat. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland in wichtigen Bereichen sogar an der Spitze. Welche sind das und wie können diese Spitzenplätze auf Dauer gehalten werden?

Prof. Dr. Stefan Zimmer: Weltspitze sind wir bei den 12-Jährigen. Damit haben wir die Grundlage für einen zahngesunden Start ins Erwachsenenleben geschaffen. Bei den Erwachsenen liegen wir in puncto Karies im guten Mittelfeld. Nicht so gut sieht es bei der Parodontitis aus. Hier rangieren wir international im unter-

sources von den Kindern und Jugendlichen auf die höheren Altersgruppen umverteilen. Dann ginge das Erreichte sehr schnell wieder verloren.

Trotz aller Erfolge: Worin liegen jetzt und in Zukunft die größten Herausforderungen? Wo sehen Sie noch besonderen Handlungsbedarf?

Es gibt Präventionslücken, die fast die gesamte Bevölkerung betreffen. Zumindest eine davon wird gerade geschlossen. Ich spreche von der frühkindlichen Karies, für deren Verhinderung es ab diesem Jahr für gesetzlich Versicherte Vorsorgeuntersuchungen und Prophylaxe ab dem sechsten Lebensmonat gibt. Die

gleichbar mit der Gruppenprophylaxe. Ein erstes Modellprojekt führen wir aktuell in einem Unternehmen in Verdun an der Aller durch. Ich bin überzeugt davon, dass sich mit solchen Modellen die Mundgesundheit der Erwachsenen weiter verbessern lässt. Nicht vergessen dürfen wir pflegebedürftige Menschen, deren Zahl aktuell bei etwa 3,5 Millionen liegt. Sie sind häufig nicht mehr in der Lage, eine adäquate Mundhygiene durchzuführen oder einen Zahnarzt aufzusuchen. Hier müssen wir mehr tun – und zwar nicht erst dann, wenn die Menschen im Altersheim angekommen sind, sondern ab dem Zeitpunkt, an dem der Unterstützungsbedarf ein-

Früherkennungsuntersuchungen und zur Fluoridierung sowie durch die neuen Empfehlungen zu Kinderzahnpasten mit einer verbesserten Fluoridwirkung bei Kindern unter sechs Jahren einen großen Schritt nach vorne machen werden. Ich glaube auch, dass es am anderen Ende des Lebensbogens in der nächsten Dekade erhebliche Fortschritte bei der zahnmedizinischen Betreuung von pflegebedürftigen Menschen

„Die professionelle Zahnreinigung als Kernstück der professionellen Prävention wird mittlerweile von sehr vielen Patienten gut angenommen. Viele Prophylaxefachkräfte wurden in den letzten Jahrzehnten qualifiziert und leisten hervorragende Arbeit.“

gibt. Dies liegt nicht zuletzt an den Expertenstandards zur Mundhygiene bei Pflegebedürftigen, die derzeit entwickelt werden. Aus meiner Sicht ist die Mundhygiene der Schlüssel zu mehr Mundgesundheit auch bei dieser Personengruppe. Als Zahnärzteschaft müssen wir in den nächsten

len Prävention wird mittlerweile von sehr vielen Patienten gut angenommen. Viele Prophylaxefachkräfte wurden in den letzten Jahrzehnten qualifiziert und leisten hervorragende Arbeit. Diese Entwicklung wird sich auch im nächsten Jahrzehnt fortsetzen. ◀

ANZEIGE

Helfen Sie mit!

Werden Sie Förderer, Partnerpraxis oder Mitglied!



Das Hilfswerk Zahnmedizin Bayern e.V. (HZB) unterstützt Menschen in Not. Zahnärzte behandeln ehrenamtlich Patienten ohne Krankenversicherungsschutz (Bedürftige, Obdachlose). Darüber hinaus wird auch Flüchtlingen geholfen, die unaufschiebbaren Behandlungsbedarf haben.

Aktuell steht dazu eine Praxis in der sozialmedizinischen Anlaufstelle des Malteser Hilfsdienstes im Rahmen des Projekts Malteser Migranten Medizin in München zur Verfügung. Die zahnärztliche Sprechstunde findet dort Dienstagvormittag und Donnerstagnachmittag statt. Notfallmaßnahmen und die Behandlung akuter Zahnschmerzen stehen im Vordergrund.

Ziel des Hilfswerks Zahnmedizin Bayern e.V. ist es, sein Hilfsangebot kontinuierlich aus- und ein Netz von Zahnärzten aufzubauen, die über München hinaus auch an anderen Standorten in Bayern zahnärztliche Hilfe für Menschen in Not leisten. Neben der Verstärkung des Behandlungsteams sind auch Geld- und Materialspenden willkommen.

Sie wollen uns aktiv unterstützen oder sich finanziell engagieren?

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

Hilfswerk Zahnmedizin Bayern e.V.
c/o Bayerische Landes Zahnärztekammer, Flößergasse 1, 81369 München
Tel.: 089 230211-364
Fax: 089 230211-365
E-Mail: hzbayern@blzk.de, Internet: www.hilfswerk-zahnmedizin-bayern.de

Die Deutsche Gesellschaft für Präventivzahnmedizin (DGPZM) ist Kooperationspartner für das wissenschaftliche Programm beim diesjährigen Jubiläumstages.

ÜBER DIE DGPZM

Die Deutsche Gesellschaft für Präventivzahnmedizin (DGPZM) ist eine wissenschaftliche Gesellschaft, die sich mit der Förderung und Verbesserung der Mundgesundheit, der Verhütung oraler Erkrankungen und der Stärkung von Ressourcen zur Gesunderhaltung befasst. Sie steht unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) und im Verbund mit der Deutschen Gesellschaft für Restaurative und Regenerative Zahnerhaltung (DGR²Z) sowie der Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie (DGET).

Ausführliche Informationen zur DGPZM gibt es im Internet: www.dgpzm.de

dgpzm

Deutsche Gesellschaft für
Präventivzahnmedizin

